



Vereint zu einer laut Polizei 700 Meter langen Menschenschlange zogen am Samstagnachmittag rund 2000 Demonstrierende durch die Kaufbeurer Innenstadt. Sie hatten Banner und Plakate dabei, auf denen sie ihren Widerstand gegen Rechtsextremismus zum Ausdruck brachten, für die Demokratie und für ein buntes, friedliches Miteinander warben. Fotos: Harald Langer

Stoppsschild für Verfassungsfeinde

2000 Menschen demonstrierten am Samstag in Kaufbeuren gegen Rechtsextremismus, für Demokratie, für Vielfalt. Laut Oberbürgermeister Stefan Bosse war es die größte Demo, die er in seiner 20-jährigen Amtszeit erlebt hat.

Von Katharina Gsöll

Kaufbeuren „Es ist die größte Demonstration in Kaufbeuren seit ich im Amt bin, also seit etwa 20 Jahren“, sagte der Kaufbeurer Oberbürgermeister Stefan Bosse bei der Abschlusskundgebung.

Zuvor waren am Samstagnachmittag zahlreiche Kaufbeurerinnen und Kaufbeurer sowie Menschen aus dem Umland vom Berliner Platz durch die Innenstadt gezogen. Sie hatten Banner und Plakate dabei, auf denen sie ihren Widerstand gegen Verfassungsfeinde zum Ausdruck bringen, für die Demokratie und für ein buntes, friedliches Miteinander werben wollten. Seit Wochen gehen bundesweit Tausende Menschen gegen Verfassungsfeindlichkeit und Rechtsextremismus auf die Straße. Auslöser der Proteste waren Berichte über Treffen – auch in Bayern – bei denen sich die Teilnehmer über Pläne ausgetauscht hatten, Menschen mit Migrationshintergrund aus

Deutschland auszuweisen. Die Veranstaltung in Kaufbeuren verlief nach Polizeiangaben friedlich und störungsfrei.

Dazu eingeladen hatten die erst vor zwei Wochen gegründete Kaufbeurer Gruppe der „Omas gegen Rechts“ und das Aktionsbündnis „Kaufbeuren gegen Rechts“. „So voll ist es sonst nie in der Kaufbeurer Altstadt. Schon gar nicht an einem Samstagnachmittag“, sagte ein Demo-Teilnehmer zu seiner Begleiterin. Auch die Polizei bestätigt den großen Zulauf. Wie Einsatzleiter Markus Holste von der Polizei Kaufbeuren auf Nachfrage erklärte, waren dem Aufruf rund 2000 Personen gefolgt. „Die Menschenschlange, die am Nachmittag durch die Stadt gezogen ist, war gute 700 Meter lang“, so Holste.

Zwar sei es dadurch kurzzeitig zu Einschränkungen und Wartezeiten auf den betroffenen Straßen gekommen, die Verkehrsteilnehmer hätten jedoch gelassen reagiert. „Soweit mir bekannt ist, gab es keine Beschwerden. Die Auswir-

kungen waren aber ohnehin sehr überschaubar. Insgesamt war es eine absolut friedliche Veranstaltung ohne Zwischenfälle“, ist Holste nach dem Einsatz zufrieden.

Bosse zeigte sich „stolz, dass Kaufbeuren Flagge zeigt“, wie er in seiner Rede vor dem Rathaus betonte. Immer mehr Menschen in Deutschland hätten Angst und seien in Sorge um die Demokratie. „Ich teile diese Sorge und fühle vieles, was auf den Schildern steht, die Sie heute mitgebracht haben“, so der OB. Verfassungsfeinde bekämen immer mehr Zulauf.

Sie nutzten die Überforderung der Bevölkerung durch die Krisen der letzten Jahre – Corona, Kriege, Migration – und eine daraus resultierende Orientierungslosigkeit vieler Menschen aus. Sie schürten Hass, auch in Städten wie Kaufbeuren, wo Menschen unterschiedlichster Herkunft friedlich zusammenleben. „Deshalb müssen wir auf die Straße gehen und aus auf das besinnen, was uns verbindet: Die freiheitlich demokratische

Grundordnung, die auf der Unantastbarkeit der Menschenwürde basiert. Wir müssen gegen die Spaltung unserer Stadtgesellschaft eintreten“, so Bosses Appell.

Auch Nathan Lüders vom Aktionsbündnis „Kaufbeuren gegen Rechts“ freute sich, dass so viele Menschen dem Aufruf zur Demo gefolgt waren: „Ich wünschte, es wäre selbstverständlich, gegen rechte Hetze aufzustehen, immer, auch im Alltag.“ Es gebe seiner Meinung nach keine Ausreden für Zustimmung zu rechtsextremen Positionen. Das Publikum bat er darum, sich weiterhin zu engagieren. Meinungsfreiheit bedeute nicht, dass Nazi-Parolen akzeptiert werden sollen. „Wir müssen uns diesen Strömungen jetzt entgegenstellen, bevor sie nicht mehr aufzuhalten sind.“ Ans Mikrofon trat auch Wolfgang Neumayer, Vorsitzender der Lebenshilfe Ostallgäu. Es sei „schön, in so viele Gesichter anständiger Menschen zu blicken“, sagte er vom Rednerpult aus. Die Lebenshilfe stehe für Offenheit

und Toleranz, denn nur damit sei die Teilhabe für Menschen mit Behinderung in einer Gesellschaft überhaupt möglich. Es sei normal, dass Menschen verschieden sind, unterschiedliche Hautfarben, Herkunftsländer, sexuelle Orientierungen, körperliche Voraussetzungen haben. Rechtsradikale lehnten Unterschiedlichkeit und damit die Freiheit ab.

„Gerade hier in Kaufbeuren haben wir eine besondere Verantwortung, hier haben die Nazianalysen Tausende Menschen mit Behinderungen oder Krankheiten umgebracht“, sagte Neumayer. Die heutigen Rechtsextremisten würden Vielfalt in der Gesellschaft ebenfalls ablehnen. „deshalb müssen wir ihnen im Alltag, wo immer es notwendig ist, ein Stoppsschild entgegenhalten.“ Er rief die Zuhörerinnen und Zuhörer außerdem dazu auf, von ihrem „schärfsten Schwert“ gegen Rechtsextremisten Gebrauch zu machen – dem Wahlrecht. Und ihre Stimmen demokratischen Parteien zu geben.